

Andreas Glarner missbraucht Klassenliste für Propaganda

Zuwanderung Der SVP-Nationalrat veröffentlichte auf Facebook ausländische Namen von Schulkindern in einer Dübendorfer Klasse. Die Schulpflegerpräsidentin ist empört.

Liliane Minor

Der Migrationspolitiker Andreas Glarner ist nicht dafür bekannt, zimperlich zu sein, wenn es darum geht, seine politische Haltung anschaulich zu illustrieren. Der Aargauer warnt oft und gern vor der Zuwanderung namentlich von Flüchtlingen. Dieser Tage hat er das wieder getan. Zuerst schrieb er auf Facebook über ein angebliches «Cervelat-Verbot für Schweizer Kinder wegen Muslimen» – beweisen konnte er die Behauptung nicht.

«Armes Kind» ohne Cervelat

Stattdessen legte Glarner nach. Er veröffentlichte einen Auszug aus einer Klassenliste des Primarschulhauses Birchlen in Dübendorf mit elf ausländisch und einem schweizerisch klingenden Namen von Schulkindern. Dazu schrieb er, das arme Kind mit dem Schweizer Namen dürfe wohl keinen Cervelat mitbringen. Und schloss den Post mit: «Schweizer, wacht auf!»



Nationalrat Andreas Glarner.
Foto: Dominique Meienberg

Die Aktion hat in Dübendorf für Entgeisterung und Ärger gesorgt; mehrere Eltern meldeten den Vorfall bei der Schule. Die Schulpflegerpräsidentin Susanne Hänni zeigte sich in einer Medienmitteilung empört. «Wir verurteilen die Veröffentlichung der Namen unserer Schülerinnen und Schüler für politische Propaganda aufs Schärfste.» Die Liste sei ein Klassenalarm und nicht

öffentlich einsehbar. Woher der SVP-Nationalrat sie habe, sei nicht bekannt.

Weiter schreibt Hänni, das Vorgehen entspreche «in keiner Art und Weise» der Kultur an den Dübendorfer Schulen. Integration und ein invernünftliches Miteinander würden hier bewusst gefördert. Dem «Tages-Anzeiger» sagte die Schulpräsidentin, auf der Liste befänden sich Namen von Kindern, die hier aufgewachsen seien.

Glarner hat mit dem Post eine Welle der Empörung ausgelöst. Mehr als 1200 Personen forderten in einer Internetpetition seinen Rücktritt. Der Nationalrat hat seinen Post inzwischen gelöscht; er sei, räumte er ein, zu weit gegangen. Entschuldigt hat er sich faktisch nur beim Kind mit dem einheimischen Namen: «Ich wollte es nicht blossstellen.»

Der Fall wirft nicht nur ein Schlaglicht auf die Kommunikation des SVP-Nationalrats (die übrigens von der Parteispitze zumindest toleriert wird), sondern

auch auf den Umgang mit Klassenlisten. Glarner hat mit seinem Post ziemlich sicher die Persönlichkeitsrechte der betroffenen Kinder verletzt. Er selbst verteidigte sich so: «Solche Listen sind im Internet öffentlich einsehbar.» Und damit trifft er einen heiklen Punkt.

Schule unter Amtsgeheimnis

Tatsächlich gibt es in der Schweiz einzelne Schulen, die Klassenlisten für alle einsehbar ins Netz stellen. Rechtlich ist das problematisch: Schulen unterstehen dem Amtsgeheimnis, sie dürfen Personendaten nur erheben und weitergeben, wenn dies für den Schulbetrieb unerlässlich ist. Zürcher Schulen sind diesbezüglich vorsichtig. Im Datenschutz-Lexikon, das der kantonale Datenschützer für die Volksschule erstellt hat, steht denn auch klipp und klar: «Schülerlisten mit Vor- und Nachnamen können im Intranet oder in Printmedien, nicht aber auf der Schulwebsite aufgeführt werden.»

150 Zürcher Pfarrer protestieren gegen Lockerung des Waffenexports

Zürich Mit einem offenen Brief an Bundesrat Johann Schneider-Ammann bekämpfen 150 Pfarrerrinnen und Pfarrer aus dem Kanton Zürich die Lockerung der Waffenausfuhrbestimmungen. In einem halbseitigen Zeitungsinsert in der «Neuen Zürcher Zeitung» wenden sich die Pfarrleute der Evangelisch-Reformierten Zürcher Landeskirche an den Bundesrat. In einem offenen Brief fordern sie den Wirtschaftsminister auf, von der Lockerung abzusehen.

Heute sind Schweizer Waffenexporte in Länder, in denen ein interner Konflikt herrscht, verboten. Vor knapp einem Monat hat der Gesamtbundesrat beschlossen, dieses absolute Exportverbot aufzuheben und Exporte unter gewissen Bedingungen auch für Länder zu bewilligen, in denen bürgerkriegsähnliche Zustände herrschen. Die vier FDP- und SVP-Vertreter im Siebnergremium setzten sich durch.

Berufung auf Zwingli

Mit Bestürzung haben die 150 Pfarrerrinnen und Pfarrer den Beschluss zur Kenntnis genommen, wie sie im offenen Brief schreiben. Die Aufweichung der Ausfuhrbestimmungen könnten sie nicht unwidersprochen hinnehmen. «Neben grössten humanitären, aber auch aussen- und neutralitätspolitischen Be-

denken gegenüber der Praxisänderung sehen wir Pfarrerrinnen und Pfarrer auch christliche Werte verletzt.»

Die Pfarrer berufen sich im Brief auf die Reformation: «Es ist 500 Jahre her, seit sich in Zürich, durch Rückbesinnung auf das biblische Zeugnis, die Reformation Bahn gebrochen hat. Auch wenn Huldrych Zwinglis Tod auf dem Schlachtfeld anderes vermuten lässt, waren die Abschaffung des Söldnerwesens und die Eindämmung der Kriegswirtschaft zentrale Anliegen der Reformation in Zürich.» Mit einer konsequenten ethischen Haltung habe der Zürcher Rat christliche Grundsätze höher gewertet als wirtschaftliche Gewinnaussichten. «Die scheinbaren Nachteile in der Wirtschafts- und Sicherheitspolitik standen der längerfristigen Prosperität nicht im Weg.»

Die Praxisänderung des Bundesrats hat viel Kritik hervorgerufen. Unter anderem haben sich sechs prominente Politikerinnen von ganz links bis ganz rechts zusammengetan, um dagegen anzukämpfen. Aus dem Kanton Zürich sind die Nationalrätinnen Natalie Rickli (SVP), Priska Seiler Graf (SP), Rosmarie Quadranth (BDP) sowie die inzwischen zurückgetretene Barbara Schmid-Federer (CVP) dabei.

Thomas Zemp

ANZEIGE

Ihre persönliche



IM ABO LESEN UND PROFITIEREN

erhalten Sie gratis und exklusiv zum Tages-Anzeiger-Abo, 0848 848 840 oder www.tagesanzeiger.ch/abo

Allianz Cinema mit 20% Rabatt

19. Juli bis 19. August 2018 am Zürichhorn

Was vor genau dreissig Jahren als Kino am See am Zürichhorn Premiere feierte, ist heute aus dem Open-Air-Kinokalender nicht mehr wegzudenken. Das erste Freiluftkino der Schweiz zieht unter dem Namen Allianz Cinema jährlich rund 50 000 Filmbegeisterte an, welche die eklektische Mischung aus neuesten Hollywood-Blockbustern, Kinoklassikern oder Arthouse-Movies zu schätzen wissen. Ein Hingucker sind nicht nur die Filme, sondern überzeugen jeden Sommer auch die einmalige Location mit Blick auf den schönen Zürichsee sowie die Köstlichkeiten der Gastronomiepartner aufs Neue.

Hochspannung pur erwartet Sie bei «The Post» mit Meryl Streep und Tom Hanks in den Hauptrollen. Prominent besetzt ist auch das mehrfach oscarominierte Drama «Darkest Hour» mit Gary Oldman als Premierminister Winston Churchill. Ein grossartiges Revival gibts mit dem beschwingten Musical «Mamma Mia! Here We Go Again» zu erleben. Oder haben Sie Lust auf eine Schweizer Komödie? Rolf Lyssy schreibt mit «Die letzte Pointe» erneut Geschichte - auf unterhaltsame Art. Und für Fernweh sorgt die Dokumentation «Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt», in der ein Paar während drei Jahren auf dem Landweg einmal um die Welt reiste und dabei seine beeindruckenden und berührenden Erlebnisse filmte.

Freuen Sie sich schon jetzt auf dreissig Jahre grosses Kino im Freien! Als Inhaber und Inhaber einer CARTE BLANCHE profitieren Sie vom 6. bis 15. Juli von 20% Rabatt auf den Ticketpreis.

Ihr CARTE BLANCHE-Angebot

20% Rabatt auf den Ticketpreis für Allianz Cinema Zürich
Preis pro Ticket: CHF 19.- statt CHF 24.-.

Der Vorverkauf startet am 6. Juli 2018 um 12.30 Uhr.
Das Angebot gilt nur vom 6. bis 15. Juli 2018.

Vorverkauf

www.starticket.ch: Wählen Sie Allianz Cinema Zürich und den gewünschten Film und geben Sie Ihre CARTE BLANCHE-Nummer ein, via Starticket-Telefon 0900 325 325 (CHF 1.19/Min./Festnetzstarif) mit der Angabe Ihrer CARTE BLANCHE- Nummer oder an allen Starticket-Vorverkaufsstellen gegen Vorweisen der CARTE BLANCHE.

Das Angebot ist limitiert und nicht kumulierbar.
Max. 2 Tickets pro Film und CARTE BLANCHE.

Weitere Informationen

www.allianzcinema.ch



20%
RABATT

Du bist, was du liest.

Tages-Anzeiger